

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint  
an allen Wochentagen  
Abonnement  
in der Stadt vierter Jahrg. Nr. 1. 20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postämtern  
und Boten im Art. u. Nach-  
bezugsvertrieb vierter Jahrg. Nr. 1.  
ausserhalb desselben Nr. 1.  
hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Engelstädter u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
steilige Harmonizelle.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Ueberrückunt  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 282.

Donnerstag, den 3. Dezember

1907

### Deutscher Reichstag.

Fürst Bülow und der Bloch.

Berlin, 30. Nov. Im Reichstage entwickelte Fürst Bülow heute seine Ansichten über die Blochpolitik. Am Bundesratsitz: Freiherr v. Stengel, Dernburg, v. Einem, v. Schön, v. Bethmann-Hollweg und andere. Eingegangen ist ein Entwurf betreffend die Handelsbeziehungen zu England. Zunächst wird der Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und den Niederlanden über Unfallversicherung in dritter Veranlassung definitiv genehmigt.

Sodann setzt das Haus die erste Beratung des Etats und der Flottenvorlage fort.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Sp.): Ich freue mich, daß der Reichstagler mit solcher Entschiedenheit der Gegenüberstellung über die Reichstagsausführung entgegensteht. Wenn wir die Regierung am 13. Dezember unterstützen haben, so tragen wir dies, weil die Regierung in einer nationalen Frage gegen Schwarz und Rot Front machte. (Lärm im Zentrum.) Wegen der neun Millionen ist der Reichstag nicht aufgelöst worden, sondern er ist deshalb aufgelöst, weil Zentrum und Sozialdemokraten unseren Truppen in Südafrika die Unterstützung versagten. (Lärm im Zentrum.) Herr Bebel prophezeite das baldige Ende des Blochs. Darauf gebe ich gar nichts, er hat sich zu oft bei seinen Prophezeiungen geirrt. Und wenn Herr Bebel gar meint, Zentrum und Konservativen hätten gut zusammengepaßt, so muß ich doch sagen: die letzten Wahlen haben gezeigt, daß Zentrum und Sozialdemokraten noch besser zusammenpaßten. (Weiterkeit.) Herr Spahn jammerte auch über die Finanznot des Reiches. Aber die Hauptschuld daran trägt doch das Zentrum. Die vier Milliarden Schulden sind größtenteils unter der Herrschaft des Zentrums gemacht. Die so hoch gepriesene Finanzreform hat sich als ein Fehlschlag erwiesen. Die Fiskalartensteuer, die 45 Millionen bringen sollte, hat nur 23 gebracht. Sie ist das unerfreulichste Produkt der ganzen Reform und hat den Einzelstaaten mehr entzogen, als sie dem Reiche gebracht hat. Am besten wäre es, wenn man sie ganz aufheben würde. Die großen Mehrausgaben sind zum großen Teil die Folgen unserer neuen Wirtschaftspolitik. Beim Heer und der Marine erfordert die Naturalverpflegung allein 13 Millionen. Auch die Beamtenaufbesserung ist doch nur eine Folge der Lebensmittelpreiserhöhung. Erst verteuert der Staat die Lebensmittel und dann muß er

Millionen aufwenden, damit die Beamten sie bezahlen können. Unsere Haltung zu der Zoll- und Wirtschaftspolitik bleibt dieselbe wie sie war. Unsere Voraussetzungen haben sich nur zu schnell erfüllt. Es herrscht jetzt geradezu eine Teuerung, dazu kommt noch der abnorme hohe Bankdiskont. Für eine Reform der Militärbeiträge sind wir auch zu haben, die Schwierigkeiten, die diese Reform entgegen setzen, müssen überwunden werden. Meine Freunde sind bereit, an der Besserung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten, doch werden solche Vorlagen unsere Zustimmung nicht finden, die wir für falsch und undurchführbar halten. Dies gilt besonders von dem Branntwein-Monopol. Dagegen sind wir bereit, an einer Reform des Branntweinsteuer-Gesetzes, an einer Beseitigung der Liebesgaben mitzuwirken. Auch die Zigarren- und Tabaksteuer gefällt uns nicht. Wir verlangen nach wie vor direkte Reichsteuern. Ein erster Schritt ist in dieser Beziehung doch schon gemacht, denn die Tantiemensteuer ist doch eine direkte Steuer. In erster Linie sind wir für eine Reichsvermögenssteuer, die leichter als eine Einkommenssteuer durchzuführen wäre. Ferner könnte man die Erbschaftsteuer weiter ausbauen und die Deszendenten heranziehen, Jedenfalls müßten unbedingt die neuen Steuern auf die Schultern der Wohlhabenden gelegt werden. Mit Genugtuung stelle ich fest, daß der Reichszuschuß für die Kolonien sich vermindert und die eigenen Einnahmen der Kolonien zugenommen haben. Immerhin ist der Reichszuschuß noch hoch genug, und dabei steht uns noch ein Nachtragsetat bevor. Im Marineetat werden wir das bewilligen, was notwendig ist um unsere Flotte technisch auf der Höhe zu erhalten. Die Flottenvorlage muß noch in der Kommission besser begründet werden, die bisherige Begründung genügt nicht. Aufsehen erregt die Verabschiedung des Chefs der Nordsee-Station v. Altheide, der sein Bündel schnürte mußte, weil er sich mit einem Marinebaumeister nicht duellieren wollte. Dieser Fall ist sehr bedauerlich. Dem Kriegsminister danken wir für seinen Freimut, mit dem er gestern gesprochen hat. Er hat die ganze Affäre aus dem Milieu des Klatsches gehoben. Aber voll befriedigt hat seine Rede nicht. Im Falle Lynar mußte der Ehrenrat eingreifen, die plötzliche Pensionierung des Grafen Hohenau mußte den Verdacht erwecken, daß etwas nicht in Ordnung war. Wir wünschen, daß bald die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Pensionierung der Privatbeamten geregelt wird. Das Vereinsge-

setz halten wir für einen Fortschritt, wenn einzelne Bestimmungen auch Bedenken erregen. Das Börsengesetz befriedigt nicht alle unsere Wünsche. Preußen darf sich der wichtigen Aufgaben, die seiner harren, nicht verschließen, deshalb muß endlich mal das Wahlrecht in Preußen verändert werden. Meine Freunde hätten am liebsten, wenn auch in Preußen das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht eingeführt würde. (Beifall.)

Reichskanzler Fürst v. Bülow:

Ich muß mich auch über die innere Lage aussprechen. Im Mittelpunkt steht der Bloch. Wenn Ironie und Spott den Bloch zerstören könnten, würden wir schon längst vor einem Schutthaufen stehen. Die Taktik des Zentrums ist klar, es möchte einen Keil in den Bloch treiben, dies könnte es sowohl beim Börsen- als beim Vereinsgesetz versuchen. Ich meine aber, wenn die Mehrheitsparteien diese Taktik merken, wird das Zentrum keinen Erfolg haben. Das Zentrum selbst zeigt uns ja, wie eine Einigkeit bestehen kann trotz aller verschiedenen Anschauungen. Ich hoffe also, daß auch der Bloch zusammen weiter marschieren wird. Wir müssen uns darüber einig werden, was möglich ist, und was die Blochpolitik soll. Es wird natürlich nicht verlangt, daß die Konservativen liberal und die Liberalen konservativ werden. (Zuruf: Sind sie schon. Weiterkeit.) Es müssen deshalb solche Fragen ausgeschieden, bei denen eine Verständigung nicht möglich ist. Es muß überhaupt vorsichtiger regiert werden. Es ist sehr wohl möglich, so zu regieren, daß der Bloch nicht gesprengt wird. In großen entscheidenden Fragen muß der Bloch zusammenhalten, in kleinen können die Parteien ja ihren eigenen Weg gehen, zum Beispiel bei dem Gesetz über die Haltung des Tierhalters. (Große Weiterkeit.) Getreu meinem Versprechen habe ich Ihnen das Vereinsgesetz vorgelesen lassen. Das Gesetz entspricht liberalen Forderungen, es enthält aber auch die Bestimmungen, die notwendig sind, um die Staatsgewalt aufrecht zu erhalten. Ich hoffe, daß auch die Konservativen ihm zustimmen können. Das Börsengesetz will die Schäden beseitigen, die das alte mit sich brachte, es behält aber das Verbot des Terminhandels in Getreide bei, ich hoffe also, daß auch hier eine Verständigung möglich ist. Eine Vorlage über die Beamtenaufbesserung wird Ihnen bald vorgehen, ebenso eine Reihe kleinerer sozialpolitischer Gesetze. Ein Gesetz über die Arbeitskammern wird sobald als möglich verlangt werden. Daß

### Die andre Hälfte.

Roman von Martin Kliner.

(Fortsetzung.)

Josef hatte währenddessen die Flügeltüren ins Speisezimmer geöffnet und man setzte sich zu Tisch. Das Gespräch wurde allgemein und drehte sich um Reiseindrücke, um Wiener Kunstsinstitute und vergleichende Beobachtungen, welche die Damen gemacht hatten, und Arnold, der bisher noch immer unter dem Druck seiner Verstimmung über die amerikanische Invasion gestanden war, taute allmählich auf unter dem Einflusse des anmütigen und interessanten Geplauders der feingebildeten Frauen. Er hatte lange solchen Umgang entbehrt und empfand es als eine Wohlthat, sich in seiner Art gehen lassen zu können, ohne mißverstanden zu werden. Er beteiligte sich lebhaft am Gespräch, seinen Unmut vollkommen vergessend. Frau Aster erzählte von schönen Opernaufführungen, die sie in Wien sehr genossen hatten, und Margret ergänzte mit warmem Verständnis ihren Bericht.

„Hatten Sie auch in New-Orleans Gelegenheit, gute Musik zu hören?“ fragte Arnold.

„Eigentlich nur sehr wenig“, erwiderte die junge Dame, „ich trug auch noch Trauer nach meiner lieben Mutter, die erst vor eineinhalb Jahren starb. Früher, in Wiesbaden, da gab es sehr viel Schönes zu hören, aber da war ich noch zu jung und wurde nicht oft mitgenommen. Mir macht deshalb jetzt alles doppelt Freude.“

Arnold hatte mit freundlichem Interesse zugehört. „Zu Hause, in Wiesbaden, da haben Sie wohl immer ein schönes Weihnachtsfest gehabt, weil Sie so sehr daran hängen?“ fragte er.

„Und wie schön! Papa wußte es so geheimnisvoll zu machen. Wir Kinder waren immer ganz elektrifiziert vor Seligkeit, wenn endlich die Glocke klang. Was waren wir für glückliche Kinder!“

„Sind Ihre Geschwister weit fort?“

„Ach, alles das ist so bald zu Ende gewesen. Mein Vater hatte ja schon lange gekränkelt, es war ein Herz-

leiden, aber wir Kinder wußten das nicht so genau, und auch sonst hat wohl niemand bei dem kräftigen Manne an ein so rasches Ende gedacht. Es kam ganz plötzlich. Meine Mutter hat diesen Kummer nicht lange überlebt. . . . Einige Zeit später trat eine Influenzaepidemie in der Stadt und am ganzen Rhein besonders heftig auf. Meine Mama war eine der ersten, die davon ergriffen wurden, scheinbar genas sie wieder, aber sie hatte nicht die Kraft, die Krankheit vollständig zu überwinden, und als mein jüngster, kränklicher Bruder, der sich zugleich mit ihr gelegt hatte, daran starb, ist sie kurze Zeit danach ausgelöscht wie ein Licht. Meine älteste Schwester ist an einen Ingenieur verheiratet. Früher waren sie auch in Wiesbaden und sie und ihre herzigen Kinder fast täglich bei uns im Haus. Kurz vor Pappas Tode war mein Schwager nach Odessa zu einem Brückenbau berufen worden. Mein großer Bruder aber ist fast zu gleicher Zeit nach Amerika gegangen und ist dort in Onkel Asters Geschäft bei dessen früherem Kompagnon eingetreten.“

„Den haben Sie nun doch dort wieder gefunden?“

„Ja, aber er ist in Newyork, und wir waren in New-Orleans; das ist — sehen Sie sich nur die Karte an — ungefähr so weit wie von Konstantinopel nach Berlin.“

„Wahrhaftig? Man stellt sich das nicht so vor“, sagte Arnold.

„Ja, liebste Marie“, sagte am andern Ende des Tisches Frau von Kosner, die mit Frau Aster in ununterbrochenem Gespräch gewesen war, „daß wir uns trotz der langen Zeit so gut verstehen und finden, das macht mich besonders glücklich. Bleibst du lange in Wien?“

„Noch haben wir nichts beschlossen. Margret als meine Tochter und Erbin soll mitbestimmen. Sie ist ein liebes Kind und gefällt sehr; wer weiß, wie lange ich sie behalten darf, oder vielmehr, wie schnell sie mir weggehört wird. Sollte das der Fall früher oder später sein, dann würde ich wohl in derselben Stadt mit ihr leben müssen, um den Familienzusammenhang mit ihr nicht zu verlieren. Ein Prospekt bricht leichter ab, kann aber auch das edlere Obst geben, als das gewachsene. So geht es auch mit dem Muttergefühl.“

„Ist zu solchen Betrachtungen eine Voraussetzung?“

„Ja und nein. Ein Legationsrat unserer Gesandtschaft hat sich uns sehr liebenswürdig genähert. Er ist mir nur zu alt für mein junges Kind, ungefähr fünf- undvierzig, glaube ich, und siebenundzwanzig Jahre Unterschied find immerhin ein Mißverhältnis; sonst ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, ebenso geistreich und tüchtig als feinsinnig und edel, noch jugendlich in seiner Art, von frischem Humor, dabei ein ernster Mann.“

„Und was sagt Margret dazu?“

„Was soll ein junges Mädchen, der man huldigt, sagen? Du siehst, daß Margret hübsch ist . . .“

„Sehr hübsch, und dabei anmutig, und das ist fast mehr.“

„Eine Fremde findet immer mehr Beachtung als die gewohnten Erscheinungen, und da sie heiter und amüßant ist, kannst du dir denken, daß die jungen Herren, die wir bis jetzt kennen gelernt haben, ihr den Hof machen. Sie lacht und scherzt mit allen. Den Baron behandelt sie mit herzlichem Respekt. Er schickt uns fast täglich Blumen, mir natürlich auch, denn er ist ein so feinsinniger Mann, daß er die ältere Frau nie zurücksetzen würde. Ich fand, daß sie diese immer mit ganz besonderer Sorgfalt pflegte, also scheint auch sie ihm gegenüber nicht gleichgültig zu sein. Ein Wort darüber ist weder von ihm, noch zwischen uns gefallen, doch würde ein so reifer Mann sich nicht so unzweideutig bemühen ohne ernste Absicht.“

Arnold und Margret waren unterdessen in ein heiteres Gespräch der Konversation gekommen, als vorher. Das Dessert war aufgetragen, und sie hatten eine Bielliebchenmandel auf „Ich denke daran“ gegessen. Nun bemühten sie sich, einander kleine Gegenstände unauffällig zu präsentieren und kamen dabei in ein so fröhliches Tollen, wie es bei zwei gut erzogenen Menschenkindern, die sich das erstemal sehen, nur immer möglich ist. Arnold machte aus einer Orange einen Kopf, den er auf einer über das Weinglas gespannten Serviette bald verschämt lächeln ließ, bald frech die Anwesenden betrachten, darn zur Abwechslung schelmisch auf die linke Schulter geneigt, bald patzig überlegen über die rechte blickend, nur

... gütlich ist, wissen Sie alle. Soll das Reich nicht ...

Eine Reform der Strafgesetzgebung halte ich für dringend notwendig. Ich bin zwar kein fertiger Jurist...

Die Bahn ist jetzt frei.

Was die Regierung tun konnte, um ein Regieren mit dem Bloß möglich zu machen, ist geschehen. Jetzt ist es an den Parteien, zu zeigen, was sie können.

Staatssekretär v. Tschirsky: Es ist nicht richtig, daß der Admiral v. Althoff wegen Querschnittverletzung verabschiedet worden ist.

durch die Stellung des Kopfes und das Gesicht ausgechnittene Gesicht. Margret begann aus ihrer Serviette ein Kästchen zu formen...

„Aber ich nehme nichts geschenkt“, erklärte sie lachend. „Sie sollen sich als Buße nur verpflichten, mir durch fünf Jahre zu jedem Weihnachtsfest eine Anrichte zu schreiben mit dem Motto „Ich denke daran“.“

„Es gilt, gnädiges Fräulein.“ Frau Marie horchte auf. „Aber Arnold, du wirst doch Margret nicht mit gnädiges Fräulein anreden, ihr seid doch Pflege- und Wahlvettern.“

„Ich werde sehr glücklich sein, Tantchen, wenn du mir die steife Form erläßt. Also Schmollis“, sagte er, sein Glas dem Margrets entgegenhebend.

„Ja“, rief sie noch lachend, „aber ein Sie-Schmollis, da wir doch nicht echte Verwandte sind. Somit grüße ich Sie als Wahlvetter, lieber Arnold.“

Man erhob sich. Frau Lina führte die beiden Damen ins Wohnzimmer. Arnold verschwand in dem Salon, um Christkind zu spielen.

Das Glockenzeichen ertönte, die Flügeltüren in den Salon sprangen auf.

Das Speisezimmer durchschreitend, sahen die Damen schon durch die offene Tür das zauberische Bild, welches die große Tanne bot. Arnold hatte sich große Mühe gegeben und die Zweige am Morgen mit Weim bestrichen und mit Kristallstaub bestreut...

... mit einem Schiffsbaumeister gehabt hat. Dieser ist auf gütlichem Wege beigelegt worden. Es ist Beschwerde geführt worden über das Verhalten des Admirals gegenüber dem Schiffsbaumeister...

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.): Der glänzende Empfang des Kaiserpaars in England ist eine schuldige Genugtuung für das, was uns die englische Presse und die Regierung angetan haben.

Abg. v. Szarlinski (Pole) beschwert sich über die Polenpolitik. Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag nachmittag 1 Uhr vertagt.

Berlin, 30. Nov. Ueber die heutige Rede des Fürsten Bülow schreibt die Russische Zeitung: Die Rede fand rauschenden Beifall und hatte einen tiefen Eindruck gemacht.

Tages-Chronik.

Berlin, 29. Nov. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans hat den Stadtverordneten schriftlich mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und in Hinsicht auf sein hohes Alter von dem Amte eines Vorstehers der Stadtverordnetenversammlung, das er seit 14 Jahren bekleidet, zurücktreten müsse...

Berlin, 30. Nov. Wie verlautet, soll der Kommandeur des Regiments des Gardekorps, Fhr. v. Rittschosen, demnach vom Kommando zurückzutreten beabsichtigen.

Köln a. Rh., 30. Nov. Vater Schmidt, der Direktor des deutschen Hospizes in Jerusalem, ist, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, heute abend um 8 Uhr gestorben.

Karlsruhe 30. Nov. Ueber die Ruggarmachung der gesamten Gebirgs- und Stromwasserkräfte Badens durch den Staat zur Gewinnung elektrischer Energie hielt heute beim Akkordklub der Technischen Hochschule der neue Rektor Professor Rehbock seine Antrittsrede.

München, 29. Nov. Von der Regierung wird folgendes Communiqué ausgegeben: Durch verschiedene Mütter ging das Gerücht, daß die Einführung eines Reichs-Elektrizitätsmonopols in Erwägung gezogen werde.

nicht so sinnig beschenkt, so sehr in ihrem Geschmack erarten worden zu sein, als eben heute. Sie hatte ihrerseits früher dem Diener einige Sachen übergeben, welche sie für Lina und Arnold mitgebracht hatte.

„Gefällt er Ihnen, Margret? das freut mich; erinnert er Sie an die Heimat?“ „O nein, mein Kinderbaum ist es nicht, aber jeder andere, ähnliche und doch nicht gleiche, wär mir wehmütiger gewesen als dieser, der so unirdisch, möchte ich sagen, vor mir steht.“

„Wie ist deine Stimmung, Arnold? Ich war so ganz erfüllt von diesem Wiedersehen, daß ich mich um dich gar nicht gekümmert habe, mein armer Bub.“

„Mutter!“ rief Arnold, „du bist ein Engel, und ich ... ich bin ein Fiel gewesen.“

Er küßte der Mutter Hand und Mund und Mund zur guten Nacht und ging auf sein Zimmer. Frau Lina nickte lächelnd vor sich hin, aber ein wehmütiger Zug umspielte ihren Mund.

Der nächste Morgen brachte helles Wetter. Die Damen fuhren zur Kirche, und zwar, den Gästen zuliebe, zur protestantischen, obwohl Rosners katholisch waren.

Das Glockenzeichen ertönte, die Flügeltüren in den Salon sprangen auf.

Der nächste Morgen brachte helles Wetter. Die Damen fuhren zur Kirche, und zwar, den Gästen zuliebe, zur protestantischen, obwohl Rosners katholisch waren. Auch Arnold schloß sich an. Er hatte eine freireligiöse Anschauung, hörte aber gern eine gute, durchdringende Predigt, und Pastor Gerhard sprach so tief, so wahrherzig, daß er alle Menschen, welchen Bekenntnisses immer, erheben und erbauen konnte.

Strasbourg, 30. Nov. Die Ernennung des biederigen Führers der liberalen Landespartei Notar G. H. Weisenburg zum Direktor der direkten Steuern ist nunmehr amtlich erfolgt und veröffentlicht worden.

Verden, 1. Dez. Bei den Ausbesserungsarbeiten an dem Luftballon „Patrie“, der infolge der bereits gemeldeten Störung am Morgen landen mußte, riß sich der Ballon bei einem heftigen Windstoß nach einer Schlußfahrt von 40 Meter aus den Händen von 200 Leuten, die ihn vergeblich zu halten versuchten, und flog in westlicher Richtung davon.

Brest, 2. Dez. Auf Befehl des Marineministers ist der Dampfer „Tourbillon“ in See gegangen, um das leckbare Luftschiff „Patrie“, das noch nicht geborgen ist, aufzusuchen.

London, 2. Dez. In der Botschaft Roosevelt's an den Kongress werden nach dem „Standard“ der Bau von vier großen Schlachtschiffen mit moderner Armierung, sowie weitere Maßnahmen zum Ausbau der Flotte empfohlen.

Stockholm, 1. Dez. Wegen Betrügereien gegenüber der Scandinavian Kreditaktiengesellschaft ist gestern Abend der frühere Direktor der Aktiengesellschaft Ferrai Rasmussen verhaftet worden. Die Gesellschaft soll um 300 000 Kronen geschädigt sein.

St. Petersburg, 30. Nov. Eine neue revolutionäre Organisation wurde in St. Petersburg entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen, darunter die eines Sohnes des Senators Damentowitsch in seiner Wohnung und auch die eines Gymnasiallehrers, fanden statt.

Krausstadt, 30. Nov. Die Schiffahrt ist wegen der Eisverhältnisse eingestellt worden.

Warschau, 29. Nov. In Ostrowiec bei Radom wurden von einer Terroristenbande 4 Bomben gegen einen Postwagen geworfen, wobei zwei Postbeamte verwundet und die Wagenpferden getötet wurden.

Marokko.

Dran, 30. Nov. Zwei Kilometer von Babel Asha ließ gestern eine französische Abteilung von Fremdenlegionären, Turkos, Saph's und Artillerie auf etwa 3500 marokkanische Krieger und schlug diese zurück. Die Franzosen hatten bei der Fremdenlegion zwei Tote und sechs Verwundete.

Salla Marina, 1. Dez. Die Zahl der in dem gestrigen Komplex in der Nähe des Rihs-Frundes verwundeten Marokkaner wird auf 500 angegeben, 300 Marokkaner sind getötet. Es sind neue französische Truppen eingetroffen.

Infolge des dichten Nebels fuhr Samstag in Lindau der um 8 Uhr 44 Minuten von Ulm ankommende Güterzug dem Güterzug 6401 in die Klauke. Ein mit Frucht beladener Güterwagen wurde vollständig zerkleinert, ein zweiter mit Stückerzeugnissen beladener Wagen wurde auf das Geleise gelegt.

Einen lähnen Ausbruch unternahmen in Mailands Nachts mit Erfolg nicht weniger als neun Insassen des Amtsgerichtsgefängnisses in Novi Ligure. Die Zellen werden durch eine äußere und innere Tür geschlossen und in dieser ist ein kleines rundes Loch zur Beobachtung für den Wächter angebracht.

lich, und ihm kam als Gegenlag das präde Getue der Kleinfädlerinnen in unangenehme Erinnerung, die es um keinen Preis zugeben hätten, wie sehr sie den Hasen der Ehe ersehnten, dem sie doch mit allen Segeln zusteuerten.

Die Weihnachtslieder waren längst herabgebrannt, nur einige Lampen gaben ein mildes Dämmerlicht, und Margrets blaue Augen leuchteten so eigenartig zu Arnolds hinüber, daß er mehr und mehr verstummte und den Zauber, der von ihnen ausstrahlte, auf sich wirken ließ.

Sie schwieg auch, und in ihrem verständnisvollen Schweigen lag für ihn ebensoviel Reiz wie früher in ihren Augen, erst gedachten Worten.

Der helle Schlag der Mitternacht erinnerte die beiden Damen daran, daß es eine Zeit zu berücksichtigen gab. Frau Marie und Margret verabschiedeten sich, und die Hausfrau begleitete sie hinaus. Als sie zurückkam, fand sie Arnold mit verschränkten Armen vor dem Baume stehen, der nun selbst dunkel die Strahlen des Lampenlichtes in geheimnisvollem Glänzen wiedergab.

„Wie ist deine Stimmung, Arnold? Ich war so ganz erfüllt von diesem Wiedersehen, daß ich mich um dich gar nicht gekümmert habe, mein armer Bub.“

„Mutter!“ rief Arnold, „du bist ein Engel, und ich ... ich bin ein Fiel gewesen.“

Er küßte der Mutter Hand und Mund und Mund zur guten Nacht und ging auf sein Zimmer. Frau Lina nickte lächelnd vor sich hin, aber ein wehmütiger Zug umspielte ihren Mund.

XV.

Der nächste Morgen brachte helles Wetter. Die Damen fuhren zur Kirche, und zwar, den Gästen zuliebe, zur protestantischen, obwohl Rosners katholisch waren. Auch Arnold schloß sich an. Er hatte eine freireligiöse Anschauung, hörte aber gern eine gute, durchdringende Predigt, und Pastor Gerhard sprach so tief, so wahrherzig, daß er alle Menschen, welchen Bekenntnisses immer, erheben und erbauen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



**Amtsversammlung.** Letzten Samstag fand im oberen Rathausaule in Neuenbürg eine Amtsversammlung statt. Das Verlesen der Präsenzliste ergab das Fehlen der Vertreter von Dornach und Schönbürg. Das Abhörerergebnis der Oberamtsparfasserrechnung schließt mit einem Zunahmevermögen von 11802 M. und einem Restvermögen von 151775 M. Die von der Kreisregierung beantragte Mazumeinlage von 5000 M. bei der Oberamtsparfasserrechnung wurde auf 3000 M. für Einzelzahler, 5000 M. Familien und 20000 M. für Körperschaften als Höchstzulage festgesetzt. Auf Antrag des Oberamtsparfassers soll die Zinsberechnung für Einlagen und Rückzahlungen in Zukunft nicht mehr monatlich, sondern halbjährlich geschehen. Der Zinsfuß soll für Einlagen von 3,60 auf 3,75 erhöht werden. Für Anleihen soll der Zinsfuß von 4 auf 4 1/2% erhöht werden, doch betrifft es vorläufig nur die Neuanleihen; die bis jetzt von der Kasse ausgeliehenen Gelder werden bis auf weiteres zu 4% berechnet. Ein Antrag, wonach die Gemeindeverlehen billiger berechnet werden sollen, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Der Zinssterzins, welcher bis jetzt nur 1. Dezember war, soll in 4 Termine, 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November festgesetzt werden. Die Vorschriften der Oberamtsparfasser treten vom 1. Januar 1908 ab in Kraft. Das Gesuch der Stadtgemeinde Pterrenalb um Gewährung eines Stadtarztgehalts wurde genehmigt und demselben im 1. und 2. Jahr je 200 M. und folgende Jahre je 150 M. ausgesetzt; ebenso wurde das Gesuch um Beitrag zur Erneuerung der Altbäder mit einer Summe von 1200 M., falls die Brücke billiger wird wie veranschlagt mit 1/4 der Bau summe genehmigt. Das Gesuch der Gemeinde Birkenfeld um Gewährung eines Beitrags des Gehweges vom Ort zum Bahnhof mußte zurückgestellt werden da tags zuvor noch weitere Schriften hierüber eingelaufen sind, welche den geforderten Betrag erhöhen. Gleichfalls konnte der Antrag des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins betr. Beitrag zur Einführung von Originalzuchtieren nicht erledigt werden, da die Gemeinden bis jetzt ihre Zusage noch nicht allen gegeben haben. Der Ausschuss der Versammlung bewilligt hierfür 500 M., jede Gemeinde müßte für je einen Fahren 10 M. bezahlen. Herr Oberamtmann Dornung gibt bekannt, daß gerade der obere Wald, welcher das größte Interesse daran hätte, sich hierin abneigend verhalte. Der Oberamtsstierarzt ersucht um Aussetzung eines Aversum betr. Reisefosten, da durch Anstellung eines Stadtarztes in Pterrenalb seine Einnahmen gemindert sein werden. Gleichzeitig gibt der Gesuchsteller bekannt, daß er falls sein Gesuch berücksichtigt werde, einen andern Tarif für auswärtige Besuche mache. Es wäre dies für einen Gang nach ferngelegenen Gemeinden nicht über 6 M. Der Beitrag für Reisefosten wurde auf 500 M. festgesetzt und wird im Vertrag extra bemerkt

werden, daß bei Besuch, sei es für Privat, Gemeinden oder Amtskörperschaft nicht über die angelegte Summe (6 M.) berechnet darf.

Die Eingabe des Oberamtsparfassers sowie des Oberamtsparfassers um Gewährung eines Beitrags zur Gehaltenhaltung wurde genehmigt und je ein Beitrag von 400 M. gleich 4 Monate à 100 M. bewilligt. Da durch die neue Gemeindeordnung die Einteilung des Bezirkes in Verwaltungsaktuarbezirke erforderlich ist und die Aufstellung von Verwaltungsaktuaran neu erfolgen muß, wurde das Oberamt Neuenbürg in 8 Bezirke eingeteilt. Die Wahl fiel wieder auf die bisherigen Verwaltungsaktuaran, von welchen Herr Dornung-Neuenbürg im Hauptdienst, die anderen Herren das Amt im Nebendienst versehen. Gewählt wurden folgende Herren für den 1. Bezirk (8 Gemeinden) Herr Verwaltungsaktuar Trost mit einem Gehalt von 3970 M. 2. Bezirk (5 Gemeinden) Schultheiß Holzschuh-Birkenfeld, Gehalt 1195 M. 3. Bezirk (3 Gemeinden) Schultheiß Allinger-Dobel, Gehalt 1070 M. 4. Bezirk (4 Gemeinden) Schultheiß Feldweg-Höfen, Gehalt 840 M. 5. Bezirk (2 Gemeinden) Seuffer-Schwamm, Gehalt 700 M. 6. Bezirk 1 Gemeinde Richter-Gräfenhausen 420 M. Wildbad Neuenbürg u. f. w. bleiben wie seither.

Es folgen noch einige minder wichtige Gegenstände. Hr. Oberamtmann Dornung gab kund, daß dies die letzte Amtsversammlung gewesen wäre nach dem alten Gesetz und werden sich die Anwesenden gleich mit dem neuen zu beschäftigen haben, indem die Wahlen für den Bezirksrat (früher Amtsversammlungsausschuss) heute vorgenommen würden. Das Verlesen der Präsenzliste ergab das Fehlen der Vertreter Langenbrand und Neusag. Von letzterem Hr. Schultheiß Knöllner, lief ein Gesuch ein um Dispensation von der Amtsversammlung wegen vorgerückten Alters. Gewählt wurden in den Bezirksrat die Herren: Böhner, Stadtschultheiß in Wildbad, Stern, Stadtschultheiß in Neuenbürg, Holzschuh, Schultheiß in Birkenfeld, als Stellvertreter Stadtschultheiß Gräß von Pterrenalb und Schultheiß Vertsch von Jeggloch. Ferner wurden in den Bezirksrat folgende Herren gewählt: Häberle, Schultheiß a. D. Calmbach, Commerell, Sägewerksbesitzer in Höfen, Knöllner, Schultheiß in Neusag, als Stellvertreter: Dr. Schnitzer, Fabrikdirektor in Wildbad, Hr. Mehger Notgerber in Neuenbürg, letztere 5 Herren dürfen der Amtsversammlung vorher nicht angehört haben.

Herr Lempenau-Höfen hält die Wahl des Schultheiß Knöllner-Neusag in dem Bezirksrat nicht für angängig, da derselbe in der gleichen Versammlung ein Gesuch vorlegt, wonach er altershalber die Versammlung nicht besuchen könne. Als Schriftführer der Amtskörperschaft wurde der oberamtliche Protokollführer, welcher die schriftlichen

Arbeiten für die staatliche Körperschaft besorgt, angestellt. Als Schriftführer der Amtsversammlung wurde der bisherige Schriftführer, Schultheiß Seuffert von Schwamm mit einem Gehalt von 50 M. bestellt. Herr Oberamtmann Dornung verließ hierauf die Protokolle der Amtsversammlungen; anschließend daran fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zum Bären statt, nach welchem Herr Gemeindevater Dr. Maties und Herr Baupinspektor Kiegel einen Vortrag über die zu errichtende Zalsperre hielten.

Fortsetzung folgt.

**Eingefandt.**

Für den unter dieser Rubrik stehender Artikel übernimmt die Red. nur die psychologische Verantwortung.

Wer etwa glauben wollte, daß unsere Badestadt arm an erfindertischen Geistern sei, den kann ein Blick in die hiesigen Tagesblätter vom Ende der vorigen Woche eines andern belehren. Da strahlt ihm ein neues Wortgepräge entgegen, das den untermildten Besitzer der „Binde“ als Urheber hat: „Preiszachen“ heißt dasselbe! Wahrhaftig ein schönes und nagelneues Mittel, den edlen Tabakgenuß zu pflegen und zu steigern. Diese Steigerung soll, wie die Fama erzählt, tatsächlich so weit gebieken sein, daß auf den blauen Wogen des sorgendbrechenden Nikotinrautes ein gewisser „Wärger“ in das Rauchlokal zog, der zum „großen Gaudium“ der Teilnehmer allzu lähne Rauchsportler am Kragen nahm und sie auf wenig delikate Weise darüber belehrte, daß auch das Rauchen seine Grenze haben muß. Aber schön war dieser edle Raucherwettbewerb doch! Und unser erfindertischen Bindewirt muß man loben! Schön er seinen lieben Gästen doch einmal ertrauete Gratiszigaretten, Zigaretten, welche die beglückende Phantastie zur höchsten und seligsten Tätigkeit ansacht. Und was schadet's auch, wenn jener Wärger bei dem Einem oder Andern in unartiger Weise diese Phantastiebilder jammervoll vernichtete und wann ein langgeschwänzter „Rater“, dem neuen Sport sich mit teuflischer Freude anschloß — schön wars doch und nur äruliche Philister können dieser Neuheit gram sein. — Aber gespannt bin ich darauf, welche neue Geschäftsblätter hier auf uns wartet und uns aufs neue zeigt, wie fruchtbar „genius loci“ ist.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

**Sinweis.**

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des weltbekannten größten Tabakhauses **Jos. Kraß in Jagelheim** (Pfalz) bei, das wegen seiner billigen Preise bei reeller Ware besonderer Beachtung empfohlen wird.

Bei Einkäufen von

# Weihnachts-Geschenken

gewähren wir trotz unserer bekannt billigen Preise einen

## Rabatt

von 5% in Baar

auf folgende Artikel:

Fleischhackmaschinen	Wasserservice
Reibmaschinen	h. können
Dampfwaschmaschinen	Speisefervice
Spählesmaschinen	Wein- und Biersevic
Datiermaschinen	Sevierbretter
Handschneidmaschinen	Gemüsetageren
Universal-Nährmaschinen	Correnplatten
Frigerwagen	Waschgarnituren
Waagen u. Gewichte	Deckelgläser u. -Krüge
Wärmflaschen	Kohlenkasten
Kohlenbügelisen	Kohlenfüller
Stahlbügelisen	Ofenschirme
Bügelbretter	Schirmkänder
Casherde	Dampfer- u. Rinderschlitten
Petroleumkocher	Waschtrockenstelle
Parkettchrupper	Sarcituren für Sand, Seife
Eischränke	Soda
Eismaschinen	Fettlöselbleche
Puhchränke	Vogelkäfige
Blumentische	Solinger Tischbesteke
Blumengießkännchen	Had- und Wiegemeßer
Eiserne Waschtische	Seil- und Neuzstößel
Stehlampen	Besteckkasten
Hängelampen	Kaffemöhlen
Petroleumglühlichtbrenner	Email-Kochgeschir
Petroleum-Ofen	Aluminium-Kochgeschir
Petroleum-Kocher	Gansbräuer

**Einen Morgen**

# Wiese

im Löwenberg (am alten Calmbacherweg) hat zu verpachten.

**Th. Bechtie.**

Ein noch gut erhaltener

## Kinderwagen

ist zu verkaufen

Näheres in der Expedition d. B.

---

**Alle Sorten**

# Gemüse

sowie frische Italiener-Cier empfiehlt Köhler, Gemüsehdlg.

---

**Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe mit Knieverstärkung, Kinder-Kittel,**

gut und schön gestriekt, empfiehlt

Frau Flaschner Beck.

Hauptstraße 85 a.

In Maschinenstricken von Strampfen zc. empf. sich die Obige.

# Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten des

„Kirchenbaues in Holzellingen OA. Reutlingen“

1369 Geldgewinne mit zusammen 40 000 Mk.

Hauptgewinne 15000 Mk. 5000 Mk.

Preis pro Los 1 Mk.

Ziehung am 22 Januar 1908.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

# Zu Weihnachten

empfehle mein reichsortiertes Lager in

„Uhren- Gold- und Silber-Waren“

sowie alle Arten Schmucksachen,

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke zu extra billigen Preisen.

Reparaturen, Renaufertigungen, Versilbern von Besteden unter Garantie.

**HANS KREMEIER**

Wildbad Juwelier Hauptstr. 84.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

# Gebr. Sauter, Pforzheim

Apothekergasse 3-5 beim Marktplatz.

Bei Bezugnahme auf dieses Inserat erhält jeder Käufer ein Geschenk.

---

Meine

## Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

**Hermann Kuhn.**

Halte mein grosses Lager

Filzhüten  
Seidenhüten  
Klapphüten  
Pelzwaren

bestens empfohlen.

Wahlungsvoll

**JOH MOHRNHEIM**

Pforzheim, Neudlinstraße 8.

Blotige Reparaturwerkstätte am Platze für Damen- u. Herrenhüte

Statt Kaluttamen 10% in Bar bei Bezugnahme auf obiges Inserat.

